

INFORMATIONSDIENST DER CHRISTUSBEWEGUNG • NR.2



www.christusbewegung.at



Nr. 2 • September 2023¹

RETTUNG DER GEMEINDEN ODER DER KIRCHENSTRUKTUR

(Teil 1 einer Untersuchung von Daten der
Gemeinden der Evangelischen
Kirche A. und H.B.²)

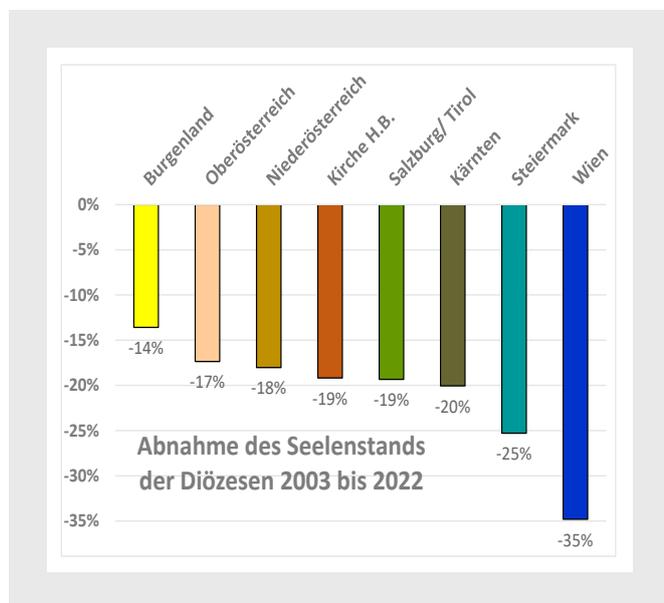
Allein Christus - *Solus Christus* - *Allein die Schrift* - *Sola Scriptura* - *Allein aus Gnaden* - *Sola Gratia* - *Allein durch den Glauben* - *Sola Fide*

Wir leben in unserer Kirche in einer Zeit weitreichender Entscheidungen.

Zwei Konzepte stehen einander gegenüber, wobei das eine Konzept von den kirchenleitenden Gremien klar favorisiert wird.

Dieses erste Konzept beinhaltet die Reduktion von Vollzeit-Pfarrstellen auf Teilzeit-Pfarrstellen sowie die Zusammenfassung von Pfarrgemeinden und Tochtergemeinden in größere Organisationseinheiten, für die dann nur noch 1 Pfarrer, bzw. 1 Pfarrerin, zuständig ist.

Begründet wird dieses Konzept mit dem Rückgang der Kirchenbeiträge aufgrund stetig wachsender Austritte aus unserer Kirche und mit dem zahlenmäßig geringen theologischen Nachwuchs.

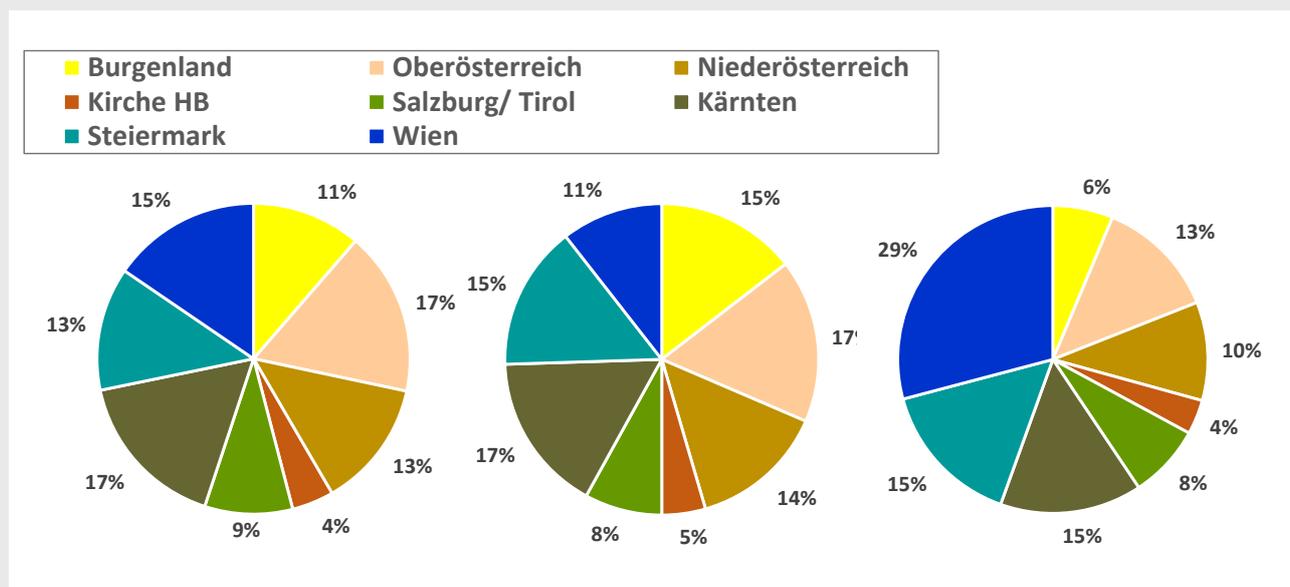


Dieses Konzept geht davon aus, dass die gegenwärtige Entwicklung weiterhin anhalten oder sich noch verstärken wird. Dabei wird immer wieder der Eindruck erweckt, dass wir dieser Entwicklung schicksalhaft ausgeliefert seien. Als wesentliche Parameter werden die Seelenzahl, die geographische Ausdehnung einer Pfarrgemeinde, bzw. eines Gebiets und das Kirchenbeitragsaufkommen herangezogen. Die Vitalität einer Pfarrgemeinde als wesentlicher Faktor tritt in den Hintergrund.

¹Informationsdienst der Christusbewegung Nr. 1, Februar 2023: „EIN OFFENER BRIEF ZUR PROBLEMATIK DER VAKANTEN PFARRSTELLEN UND ZUM PFARRERNACHWUCHS IN UNSERER KIRCHE“, in Rundbrief Nr 13 „Pfarramtskandidaten“, <https://christusbewegung.at/rundbriefe/>

²Erster Teil von voraussichtlich 4 Beiträgen des „Informationsdienstes der Christusbewegung“; Wissenschaftliche Publikationen und ein Buch sind in Vorbereitung.

Evangelische Kirche A.u.H.B.: Verteilung der rund 263.000 Seelen im Jahr 2022 (links), der 200 Pfarrgemeinden (Mitte) und des Rückgangs von rund 75.000 Seelen seit 2003 (rechts) auf die Diözesen



Das andere Konzept orientiert sich nicht so sehr an der Notwendigkeit der Erhaltung der gegenwärtigen Kirchenstruktur, sondern an den Bedürfnissen der Pfarrgemeinden. Denn Kirche lebt in ihren Gemeinden. Die Pfarrgemeinden brauchen nicht einen Pfarrer, der sich nur in größeren Abständen einmal sehen lässt und seine Zeit und Kraft vor allem für beaufsichtigende und administrative Tätigkeiten nützen muss, sondern einen, der in und mit der Gemeinde lebt.

Geschieht die Gemeindegemeinschaft in einer geistlichen Einheit von Pfarrer und Gemeinde mit einer klaren geistlichen Vision, dann wird von der Gemeinde auch das Geld zur Verfügung gestellt, damit das Gehalt des Pfarrers abgedeckt ist: Wo eine geistliche Vitalität da ist, wird es am Geld nicht scheitern. Die Gemeinde spendet lieber für eine Arbeit, die sie unmittelbar erleben kann, als für eine Kirchenstruktur.

Wenn die kirchenleitenden Gremien ihre Fixierung auf Absolventinnen und Absolventen der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien aufgeben und ihre Vorstellung so erweitern, dass auch Absolventinnen und Absolventen staatlich anerkannter theologischer Fakultäten in Deutschland und in der Schweiz ins Vikariat aufgenommen werden, haben wir auch wieder mehr Theologinnen und Theologen, die als Pfarrerinnen und Pfarrer in unserer Kirche tätig sein können.

VITALITÄT VON GEMEINDEN

Diesem zweiten Konzept zufolge müssen also die Gemeinden gestärkt werden. Denn in ihrer Vitalität stellen sie die Lebensgrundlage unserer Kirche dar und versprechen in geistlicher Hinsicht eine große Zukunft. Sie zu vernachlässigen, hieße die Kirche schädigen.

Lebendige Gemeinden tragen die ganze Kirche. Eine Kirchenstruktur allein schafft noch kein Leben in der Kirche. Deshalb darf bei der geistlichen Betreuung der Gemeinden keine Kürzung erfolgen.



Die Vitalität einer Gemeinde zeigt sich in ihrem geistlichen Leben: in Verkündigung, Diakonie, Seelsorge und Mission.

Diese Vitalität wird sich aber auch in statistisch fassbaren Kennzahlen äußern. So wird sich etwa die Attraktivität der Gottesdienste in entsprechenden Zahlen von Gottesdienstteilnehmern niederschlagen.

- Eine hohe **Identifikation der Gemeindeglieder** mit den Anliegen von Kirche und Gemeinde wird sich in hohem persönlichem Engagement zeigen, bei der Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten und verantwortlicher Funktionen, aber auch in hohen Kollekten. Lektoren werden sich auch unter schwierigen Umständen für ein angemessenes Angebot von Gottesdiensten einsetzen.
- Eine starke **Bindung der Glieder** an ihre Gemeinde wird sich in geringen Austrittszahlen und nur wenigen Abgängen im Zuge von Umgemeindungen zeigen. Ein hoher Anteil der nächsten Generation wird sich konfirmieren lassen.

STUDIE

Tatsache ist, dass die Evangelische Kirche A.u.H.B. in den letzten 20 Jahren, in denen die Bevölkerung Österreichs (nicht nur durch Zuwanderung) um 12% gewachsen ist, rund 20 % ihrer Mitglieder verloren hat. Ihr Anteil an der österreichischen Bevölkerung ist also um mehr als 30 % gesunken.

Um die oben genannten Annahmen und die Tauglichkeit der beiden einleitend geschilderten, sehr verschiedenen Konzepte für die Zukunft unserer Kirche zu überprüfen, haben wir Zahlenmaterial über unsere Gemeinden in einer Studie aufgearbeitet und dabei bemerkenswerte Beobachtungen gemacht.

In einem ersten Schritt wurden für die 200 Pfarrgemeinden der Kirche A.u.H.B. aus den in den Amtsblättern vorliegenden Daten³ jährliche Zeitreihen erstellt und für jede der Gemeinden die auf die Seelenzahl bezogenen personellen Fluktuationsquoten⁴ und ihre Komponenten berechnet.

AUSTRITTE

Die Gemeinden wurden dann nach den durchschnittlichen Austrittsquoten im Zeitraum 2003-2022 gereiht und in 5 gleich große Gruppen „A“ bis „E“ von je 40 Gemeinden unterteilt.

Die Austritte wurden als Kriterium gewählt, da sie den bei weitem größten Anteil an der Entwicklung des Seelenstands haben, jedoch unabhängig von Änderungen der Bevölkerungsstruktur oder Zu- oder Abwanderung sind.

³Jahrgang 2003 bis Jahrgang 2023 des Amtsblatt für die Evangelische Kirche in Österreich;
https://www.kirchenrecht.at/list/kirchliches_amtsblatt

⁴Als Fluktuationsquote bezeichnet man die Fluktuation (Zunahme / Abnahme) in einem Zeitraum (meistens ein Jahr) bezogen auf die durchschnittliche Mitgliederzahl im selben Zeitraum.

Gemeinde- Kategorie	Gemein- den	KRITERIUM	SEELEN				AUSRITTE			ABWAHL		
		jährl. Austr. Quote	Stand 2003	Stand 2022	Differenz 2022minus2003		Summe 2003bis2022	Ø Quo- te ‰pa	Summe 2010bis22	Ø Quo- te ‰pa		
A	40	< 6,15‰	48 805	42 435	-6 370	-13,1%	3 534	-7,2%	-3,89	1 164	-2,4%	-2,30
B	40	< 10,8 ‰	56 925	50 017	-6 908	-12,1%	9 004	-15,8%	-8,47	3 979	-7,0%	-5,76
C	40	< 14,95 ‰	59 608	49 602	-10 006	-16,8%	14 400	-24,2%	-12,90	4 586	-7,7%	-6,24
D	40	< 19,0 ‰	68 156	48 732	-19 424	-28,5%	18 984	-27,9%	-16,52	6 616	-9,7%	-8,52
E	40	> 19,0 ‰	104 577	72 841	-31 736	-30,3%	39 392	-37,7%	-22,28	12 360	-11,8%	-10,93
AuHB	200		338 071	263 627	-74 444	-22,0%	85 314	-25,2%	-12,81	28 705	-8,5%	-6,75

Wie der Tabelle oben zu entnehmen ist, umfasst

- **Gruppe „A“** alle Gemeinden, die im Zeitraum 2003-2022 durchschnittliche jährliche Austrittsquoten von bis zu 6,15 ‰⁵ hatten,
- **Gruppe „B“** alle, die darüber hinaus bis 10,8 ‰,
- **Gruppe „C“**, die bis 14,95 ‰,
- **Gruppe „D“**, die bis 19,0 ‰
- und **Gruppe „E“**, die mehr als 19,0 ‰ hatten.

Der Seelenzahl nach waren die 5 Gruppen von jeweils 40 Gemeinden im Jahr 2022 alle in einer vergleichbaren Größenordnung, also wie etwa unsere Diözesen.

Dass bei Gruppen, die aus einer Reihung der Gemeinden nach ihren Austrittsquoten gebildet sind, die Austrittszahlen von Gruppe zu Gruppe steigen, ist selbstverständlich. Das Ausmaß der Unterschiede hingegen ist mehr als überraschend: Die Zuordnung zur nächsten Gruppe ergab sich in Schritten von jeweils etwa 5 ‰ zusätzlicher durchschnittlich jährlicher Austrittsquote.

Der Tabelle oben kann man entnehmen, **dass diese Austrittsquote im Zeitraum 2003 bis 2022 für die Gruppe E sechs Mal so hoch war, wie die der Gruppe A. Bei Gruppe A sind es jährlich 3,9 ‰ und bei Gruppe E 22,3 ‰.**

UMGEMEINDUNGEN

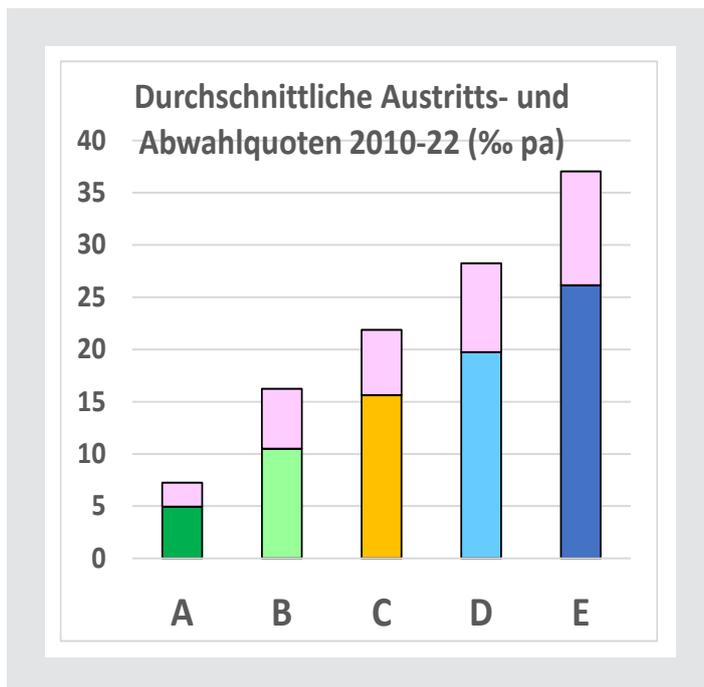
Nicht mehr zu erwarten war hingegen, dass diese Unterschiede noch viel krasser werden, wenn man zu den Austritten die Fälle von Abwahl der Gemeinde bei **Umgemeindungen** addiert, wie sie seit 2010 separat erfasst werden:

Deutlich kann man in der folgenden Graphik „Durchschnittliche Austritts- und Abwahlquoten 2010-2022“ erkennen, dass die meisten Gemeindeglieder bei Umgemeindungen Gemeinden der Gruppen D und E verließen – das sind die mit den höchsten Austrittszahlen (in der Graphik: rosa). - Die wenigsten Verluste durch Abwahl hingegen hatten die Gemeinden der Gruppe A, also diejenigen, die auch am wenigsten Austritte verzeichneten. (in der Graphik: rosa). Die durchschnittlichen jährlichen Abwahlquoten im Zeitraum 2010 bis 2022 betragen für die Gemeinden der Gruppe A 2,3 ‰, für die in Gruppe E waren sie mit 10,9 ‰ hingegen fast fünfmal so hoch.

⁵Das Zeichen Ø in der Tabelle oben steht für „durchschnittlich“. Die Angabe der Fluktuationsraten in Promille (‰), das heißt pro 1000 Seelen [und nicht, wie oft angegeben, pro hundert, also Prozent (%)] dient der Anschaulichkeit: diese Zahlen stimmen dann für Gemeinden einer typischen Größe, wie sie sind: Für eine Gemeinde von 1000 Seelen heißt eine Austrittsquote von 15 ‰, dass 15 Personen in dem Jahr ausgetreten sind; in Gemeinden mit 2000 Seelen wären es entsprechend 30 Personen. [10 ‰ = 1 %].

Bei den Umgemeindungen haben wir eine gänzlich andere Situation, als bei den Austritten. Hier spielen der Kirchenbeitrag, die gesellschaftlichen Trends, das städtische oder ländliche Umfeld, oder Übersiedlungen keine Rolle, da die Gläubigen ja die Kirche nicht verlassen, sondern eine Gemeinde verlassen, um einer anderen Gemeinde beizutreten; einfach weil sie sich in ihrer alten Gemeinde nicht am richtigen Platz gefühlt haben. Natürlich entrichten sie in ihrer neuen Gemeinde weiterhin ihren Kirchenbeitrag.

Das ist ein wichtiger, erster Hinweis darauf, dass die Gemeindeglieder in verschiedenen Typen von Gemeinden nicht nur eine unterschiedlich starke **Bindung an die Gesamtkirche** haben, sondern dass - wohl wegen als unterschiedlich empfundener Attraktivität - **die Bindung an ihre Gemeinde** bei gewissen Arten von Gemeinden häufiger aufgegeben wird als bei anderen, und ein Wechsel zu einer anderen Gemeinde vollzogen wird.



In Summe verloren die 40 Gemeinden der Gruppe E durch Austritte und Abwahl in den Jahren 2003 bis 2022 durchschnittlich pro Jahr **2,94%** ihrer Seelen. Wie die Graphik zeigt, waren es im Zeitraum 2010 bis 2022 sogar **3,7%** pro Jahr. Seit 2018 stieg der Wert noch weiter auf durchschnittlich **4,3%**.

In den letzten 20 Jahren verloren also die 40 Gemeinden der Gruppe E in Summe 51.752 Personen, bzw. **die Hälfte (49,5%) ihrer Seelen!** Durch Zuwanderung in bevölkerungsmäßig wachsenden Regionen wirkte sich diese Halbierung bei manchen von ihnen in der Seelenzahl dann nicht voll aus.

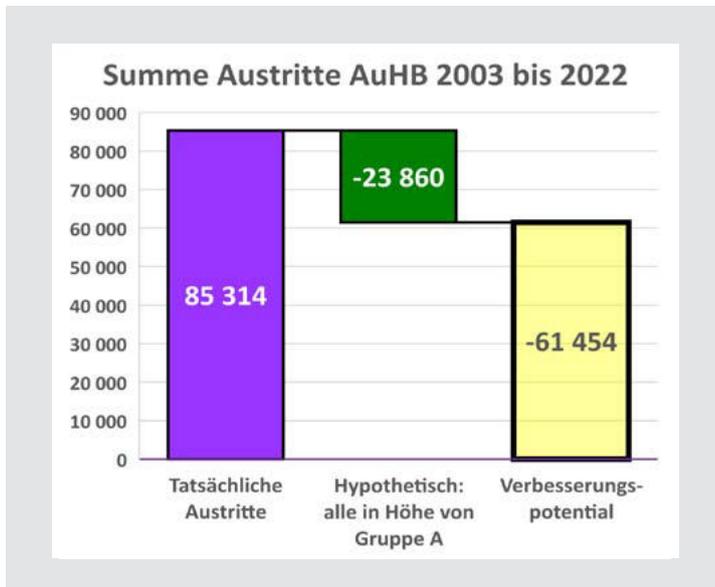
In den 40 Gemeinden der Gruppe A hingegen betrug die Summe von Austritten und Abwahl seit 2003 durchschnittlich nur **0,54%** ihrer Glieder pro Jahr. Das waren 4.698 Personen, bzw. **9,6% ihres ursprünglichen Seelenstands**.

Für den größten Teil der rasanten Verluste an Mitgliedern unserer Kirche ist also nur ein relativer kleiner Teil der Gemeinden verantwortlich:

Hätten alle 200 Gemeinden der Kirche A.u.H.B. seit 2003 nur Austritte wie die 40 Gemeinden der Gruppen A gehabt, hätte die Kirche seit damals nicht rund 85.000 Seelen durch Austritte verloren, sondern nur etwa 24.000.

Das heißt

- Die Kirche hätte von 2003 bis 2022 um rund **61.000 Seelen** weniger Mitglieder verloren:
- das entspricht einer Anzahl von rund **45 Pfarrgemeinden** (bei einer durchschnittlichen Größe heute von etwa 1350 Seelen)
- oder dem Entfall von rund **4,5 Mio EUR** jährlich an Kirchenbeiträgen (bei einem durchschnittlichen auf die Seelenzahl (also inkl. Kinder etc. ...) bezogenen Kirchenbeitrag von derzeit etwa 75 EUR/Seele).



Angesichts dieser Datenlage ist klar ersichtlich, welche Bedeutung den einzelnen Gemeinden im Kampf gegen die Kirchenkrise zukommt. Die Kirche wäre also gut beraten, einen wesentlich größeren Anteil ihrer Ressourcen als bisher in die Versorgung der vitalen Basis zu investieren und die Gemeinden in ihrer Autonomie zu stärken.

Leider geschieht genau das Gegenteil. Den letzten traurigen Höhepunkt der zentralistischen Bestrebungen der Kirchenleitung markiert die folgende eindeutige Aussage des Wiener Superintendenten Matthias Geist⁶:

„Um Verantwortung für die nächste Generation zu leben, haben wir daher von vielem Abstand zu nehmen.

Die starke Prägung des kirchlichen („Mitsprache“-) Rechts verhindert dabei den nötigen Aufbruch. Einzelne Pfarrgemeinden verzögern den gemeinsamen Prozess. Der Weg durch die vielen Gremien unserer Kirchenstruktur ist lang. Dabei sind diözesane und regionale Rahmenbeschlüsse rasch zu fassen, die in systemischer und kirchenleitender Hinsicht entlastende Prozesse in Gang setzen.

Diese im urbanen Feld **nicht mehr zeitgemäße Gemeindeautonomie wird oft hochgehalten, wie selbstgefährdend sie sich auch längst auswirkt.**“

Weg mit Mitspracherecht, weg mit Gemeindeautonomie!

Aber wie kann es denn überhaupt zu einer solchen Fehleinschätzung und Fehlentscheidung kommen? Natürlich braucht es die Kirchenbeiträge und natürlich muss die Kirche sorgsam auf ihre Finanzen achten. Natürlich sind die Themen unserer Zeit, wie die Energiekrise, der Klimawandel, das Artensterben, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte wichtig. Auch als Gemeinde Christi betreffen sie uns; und natürlich soll die Kirche zeigen können, wie wichtig ihre Botschaft auch mit Bezug auf gesellschaftlich relevante Themen ist. Aber ist es das, was Kirche ausmacht? Ist das ihre Botschaft? Lebt sie so die Verantwortung für die nächste Generation? Meint sie die Rettung der Welt läge in Umweltaktionen? Ist das ihre Einzigartigkeit?

Natürlich geht es auch um das Begleiten der Menschen. Aber heißt das, den Auftrag Jesu explizit abzulehnen, sich um die Umkehr der Menschen hin zu Gott, ihre Bekehrung zu bemühen⁷ - Aufgaben, die sonst niemand bereit und in der Lage ist zu übernehmen? Sind nicht „Evangelisation und Gemeindeaufbau“ die wichtigsten Aufgaben der Kirche, der „**Gemeinschaft der Heiligen**“, wie wir sie jeden Sonntag im Apostolikum bekennen? Oder stimmt der Eindruck, dass es vielen leitenden Personen in unserer Kirche gar nicht um diese Gemeinschaft der Heiligen geht, sondern um etwas, was sie im Unterschied dazu als „**Volkskirche**“ bezeichnen?

⁶Sommerausgabe 2023 von „Evangelisches Wien“ unter dem Thema „Darum Kirche“

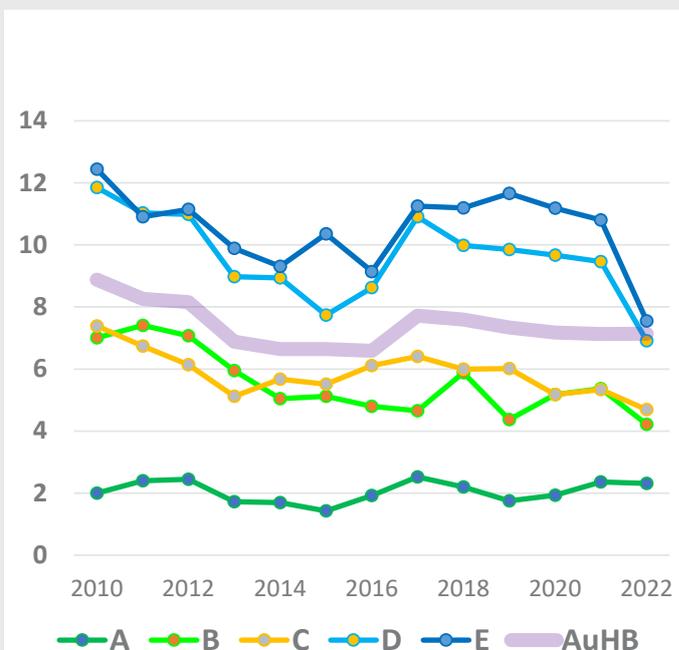
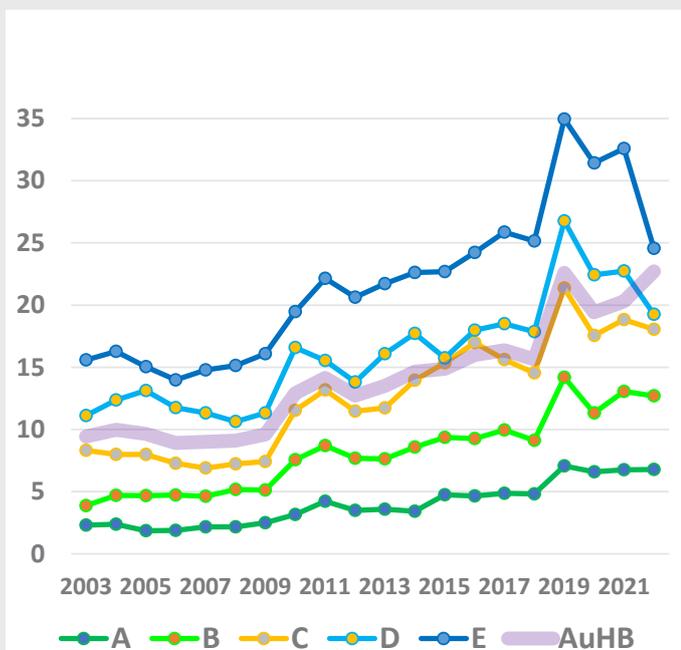
⁷Freundesbrief Nr 23/3, August 2023, Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der evangelischen Kirche A.B. in Österreich

Wenn das so wäre, dann wäre das Verfolgen des ersten der beiden anfangs geschilderten Konzepte tatsächlich nur konsequent: Die verbliebenen Kirchenmitglieder sollen halt die finanziellen Konsequenzen der Austritte übernehmen: höhere Kirchenbeiträge und weniger Pfarrer, auch für die Gemeinden, die kaum Austritte hatten. Und all dies ohne auch nur einmal die Frage zu stellen, ob es nicht vielleicht Ursachen gibt, die für die hohen Austritte in nur einem Teil der Gemeinden unserer Kirche verantwortlich sind, und ob man nicht doch etwas dagegen tun könnte, außer die in den Großstädten besonders rasch fortschreitende gesellschaftliche Entwicklung zu beklagen.

Mit diesen Themen haben wir uns im Zuge unserer Studie beschäftigt. Wie oben angedeutet: Eine erste Spur könnten die Motive sein, die Gläubige in manchen Gemeinden gehäuft zu etwas so Einschneidendem bewegen, wie sie zu verlassen und sich umgemeinden zu lassen.

GEMEINDEPROFILE

Verlauf der Austrittsquoten (links) und der Abwahlquoten (rechts) der Kirche A.u.H.B. und der Gemeindegruppen A bis E (%o pa)



In diesem Zusammenhang ist ein Argument, das auch in der Autonomiediskussion von kirchenleitenden Personen immer wieder angeführt wird, besonders bedeutsam: Es wird behauptet „so etwas wie stabile Gemeindeprofile gibt es überhaupt nicht. Es gibt bestenfalls Momentaufnahmen. Mit dem nächsten Pfarrer, dem nächsten Presbyterium kann alles schon ganz anders sein.“

Das ist eine klare Fehleinschätzung. Die Fakten belegen das Gegenteil: Wie stabil die Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen über die Zeit sind, macht die Graphik oben über den „Verlauf der Austrittsquoten und der Abwahlquoten der Kirche A.u.H.B. und der Gemeindegruppen A bis E“ deutlich.

Seit zumindest 20 Jahren ist es immer dieselbe Gruppe von Gemeinden, die die höchsten Austrittszahlen hat, und - seit sie erfasst werden - sind es auch diese Gemeinden, die bei Umgemeindungen am häufigsten abgewählt d.h. verlassen werden. Das heißt, es stimmt: **Es gibt langfristig unterschiedliche Profile von Gemeinden. Die Bindung der Glieder an ihre Gemeinden, ihre Identifikation mit ihren Gemeinden, nimmt von Gruppe A bis Gruppe E stetig ab.**

Irgendetwas muss an diesen Gemeinden sein, das sie - unabhängig von den jeweils handelnden Personen – für ihre Glieder über lange Zeit hinweg attraktiver oder weniger attraktiv macht.

Wie die Graphik erkennen lässt, blieb der Verlauf der Quoten der Gruppen A bis E von Anfang bis ins Jahr 2022 in der Abfolge unverändert. Die Linien kreuzen sich in keinem einzigen Jahr (mit Ausnahme der sehr nahe beieinanderliegenden Abwahlquoten der mittleren Gruppen B und C).

Bei den Austrittsquoten der Kirche A.u.H.B. kann man ab dem Jahr 2010 einen deutlichen Anstieg von etwa 10 auf jährlich 15 ‰ erkennen. Die Entrüstung über die Synodenvorkommnisse zum Jahreswechsel 2018/19 und die neue Karfreitagsregelung bewirkten dann einen zweiten rasanten Anstieg auf rund 21 ‰. Hinter diesen Mittelwerten liegen jedoch langfristig stabile drastische Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen: Bei den Austrittsquoten sind diese Unterschiede im Lauf der Jahre sogar noch größer geworden. Stiegen sie im Jahr 2010 bei den Gemeinden der Gruppe A nur moderat von einem Niveau von etwa 2,5 auf rund 4 und dann 2019 auf etwa 6,5 ‰ pa, so kam es in Gruppe E im Jahr 2010 zu einem sprunghaften Anstieg von rund 15 auf 22 und 2019 weiter auf etwa 33 ‰ pa!

Die Abwahlquoten gingen in der Kirche A.u.H.B. seit 2010 von etwa 9 auf 7 ‰ pa leicht zurück. In Gruppe E war sie jedoch mit rund 11 ‰ pa durchgehend fünf- bis sechsfach so hoch wie in Gruppe A mit nur 2 ‰ pa. Offen ist, ob der Rückgang im Jahr 2022 nachhaltig sein wird, bzw. wie er zu erklären ist.

WEITERE ERGEBNISSE

Endgültig widerlegt wird die Leugnung stabiler Gemeindeprofile sein, wenn der statistische Nachweis erbracht wird, dass die Austrittszahlen in enger Korrelation auch zu anderen Vitalitätsparametern der Gemeinden stehen, wie etwa der Anzahl der Taufen, der Konfirmationen, der Eheschließungen, dem Kollektenaufkommen, dem Gottesdienstbesuch, u.ä.

Mit dieser Frage wird sich die nächste Ausgabe des Informationsdienstes der Christusbewegung beschäftigen.



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage www.christusbewegung.at befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.